

**Außfeldkarte von 1752**  
Bild: Johann Georg Raisch, Quelle: Uni Münster



**Raiserhof**

# Sanierungspreis 2025

von AGD und Stadt Markgröningen  
an Lena und Gernot Pflugfelder und  
Tatiana und Kai Bäßler, Raiserhof

**Flurkarte aus dem Urkataster von 1831/32**  
Bild: Peter Fendrich, Quellen: Staatsarchiv Ludwigsburg, Staatl. Vermessungsamt Bietigheim



Arbeitskreis Geschichtsforschung und  
Denkmalpflege Markgröningen e.V.



## Geschichtlicher Hintergrund

Die hinzugezogenen Experten für die Mauerwerksanierung taxierten das Gebäude auf das 15. oder 16. Jahrhundert. Dass diese Bauzeit zu früh angesetzt wurde, belegt die Außfeldkarte von 1752, auf der im Eichholzer Grund kein Gebäude eingezeichnet ist. Der erste kartographische Beleg stammt von 1831 noch ohne Querbau (siehe Urflurkarte).

1752 ließ das hier reich begüterte Haus Württemberg das seit dem Dreißigjährigen Krieg nur noch partiell bewirtschaftete Außfeld jenseits der Glems kartieren und versteinen, um anschließend die Ansiedlung von Landwirten an wüst gefallenem Siedlungsstandorten wie Talhausen zu fördern.

Wo die ehemalige Siedlung Aichholz vermutet wird, ließen sich darauf der Leinenweber Johann Baltas Raiser, Sohn des Webers Christian Raiser aus Möglingen, und seine am 15.8.1769 geheiratete erste Gattin Eva Maria nieder. Sie war eine Tochter von Johann Michael Gerstle, Zunftmeister der Schuhmacher in Markgröningen. In welchem Jahr das Gehöft auf württembergischen Grund erbaut wurde, ist nicht überliefert. Eva Maria verstarb bereits 1774 im Alter von 36 Jahren an der Schwindsucht. 1775 heira-

tete Raiser die 25-jährige Christina Catharina, Tochter von Johannes Bäuerle, Weingärtner und Ziegler aus Markgröningen. Mit ihr hatte er fünf Kinder, die im Zeitraum von 1778 bis 1790 geboren wurden.

Wie lange Raisers Nachkommen den Hof besaßen, war nicht in Erfahrung zu bringen. 1870 erwarb der „Ökonom“ Johannes Finkbeiner zusätzlichen Hofraum am Hemminger Weg von der Stadt, um eine Wagenremise und ein Wasch- und Backhaus zu errichten.

1909 übernahmen Karl und Anna Fiedler den Hof von Martin Hetzel. Ihr Sohn Otto erbaute einen Hof an der Ecke Helenen-/Mörikestraße. Ihr jüngster Sohn Hermann bewirtschaftete den Raiserhof, bis ihn 1955 der mit seiner jüngsten Schwester Hildegard verheiratete Walter Bäßler übernahm. Deren Sohn Helmut bewirtschaftet ihn bis heute. Seine Kinder Lena und Kai haben mit ihren Ehepartnern Gernot und Tatiana die langjährige Sanierung teils in Eigenleistung geschultert.

AGD und Stadt Markgröningen haben ihnen für diese großartige Leistung 2025 den gemeinsam ausgelobten Sanierungspreis verliehen.



Quelle: Manfred Gayer

Anna und Karl Fiedler mit Else, Hedwig, Anne, Gertrud, Otto und Rudolf (v. l.) 1917 vor dem Raiserhof (von Südosten).



Quelle: Manfred Gayer

Anna und Karl Fiedler mit Else, Hedwig, Anne, Gertrud, Otto und Rudolf (v. l.) 1917 vor dem Raiserhof (Ausschnitt). Hildegard (∞ Walter Bäßler) und Hofnachfolger Hermann waren noch nicht geboren.



Quelle: Manfred Gayer

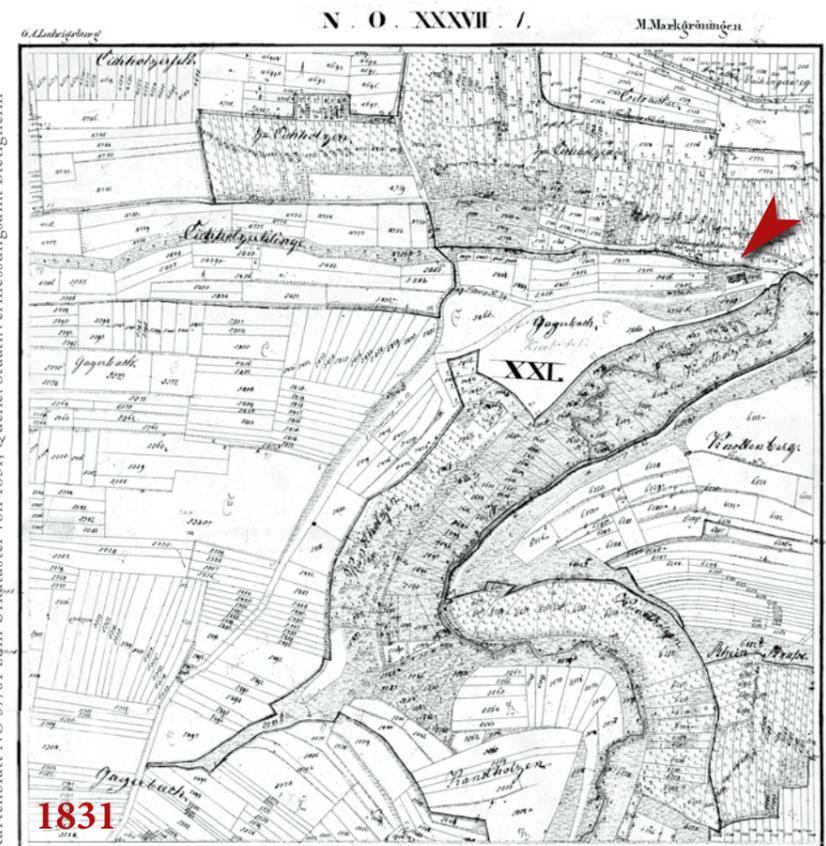
Familie Fiedler um 1930 im Raiserhof (v. l.): Hinten stehen Rudolf (∞ Gretel Zeile), Else (∞ Friedrich Kienle, Großsachsenheim), Hedwig (∞ Heinrich Gayer), Anna (geb. Gayer aus Roßwag), Karl, Anne, Otto (∞ Martha Haag). Vorn sitzen Hildegard (∞ Walter Bäßler, der 1955 den Hof von Hermann übernahm), Hermann und Gertrud (∞ Helmut Ohnmacht, Bäcker in Marktplatz 4)

## Außfeldkarte von 1752 und Urflurkarte von 1831

Ursprünglich gehörten die Felder jenseits der Glems zu den abgegangenen Siedlungen Pulverdingen, Talhausen, Aichholz und Cannstatt. Infolge deren Wüstung wurden sie der Grüninger Markung zugeschlagen. Die drei Zelgen für die Dreifelderwirtschaft erhielten dieselben Namen wie die der bisherigen Markung: „Ruxert“, „Landern“ und „Bentzberg“. Die Grundherrschaft lag in Händen des „Hochfürstlichen“ Hauses Württemberg, des „Hochlöblichen Spitals“ und des „Heyligen“ genannten Kasten der Stadtkirche.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg lagen viele Felder des Außfeldes brach, weil die Bevölkerung dezimiert war und die verbliebenen Bauern sich primär um die näher liegenden Äcker kümmerten.

Auf Betreiben des Hauses Württemberg wurde das Außfeld 1752 von Johann Georg Raisch vermessen und neu versteint, um anschließend eine Wiederbesiedlung an früheren Standorten auf württembergischem Besitz anzustoßen. Bei der Domäne Pulverdingen Hof, an der Reichsstraße mit dem Hardt-Schönbühlhof und in Talhausen gelang dies mit mäßigem Erfolg. Beim ehemaligen Aichholz blieb es bei einem Hof, den Johann Balthas Raiser und Eva Maria Gerstle vermutlich nach ihrer Hochzeit 1769 errichteten. Der erste kartographische Beleg für den Raiserhof stammt von 1831 noch ohne Querbau (siehe unten). Die 1752 verzeichneten „Eichholzer Weingard“ waren 1831 bis auf einen kleinen Rest in Obstwiesen umgewandelt. Beim ehemaligen Cannstatt östlich der Glems gehört hatten, fand keine Neubesiedlung statt.



Kartenblatt NO 37/01 zum Urkataster von 1831, Quelle: Staatl. Vermessungsamt Bietigheim

Bild: Johann Georg Raisch, 1752



Quelle: David Zechmeister

Raiserhof und Obere Mühle in den 1900er Jahren von Südwesten auf einer Ansichtskarte, gelaufen 1917



Quelle: Manfred Gayer

Neubau und Altbau des Raiserhofs in den 1970er Jahren von Südosten



Quelle: David Zechmeister

Raiserhof mit Querbau von Südwesten auf einer 1915 gelaufenen Ansichtskarte



Bild: Ewald Gerne

Raiserhof, Obere Mühle und Schotterwerk mit Steinbruch 1988 von der Enztalbrücke

Bild: Peter Fendrich



Altes Wohnhaus und Scheune 2020 von Nordwesten



Altes Ensemble 2015 von Osten

Bild: Qwesey, Wikimedia



Neuer und alter Hof mit renoviertem Wohnhaus 2025 von Osten

Bild: Peter Fendrich

Bild: Qwesey, Wikimedia



Alter und neuer Hof 2015 von Südwesten



Ehemaliges Wohngebäude mit Stall im Erdgeschoss während der Sanierung 2025 von Nordwesten und von Südosten



Bilder: Lena Pflugfelder

Bilder: Lena Pflugfelder



Nordfassade des alten Wohnhauses 2022



Südfassade des alten Wohnhauses 2022



Renoviertes Wohnhaus mit Wärmepumpen und alte Scheune im September 2025 von Nordwesten

Bild: Peter Fendrich



## Sanierungssteckbrief

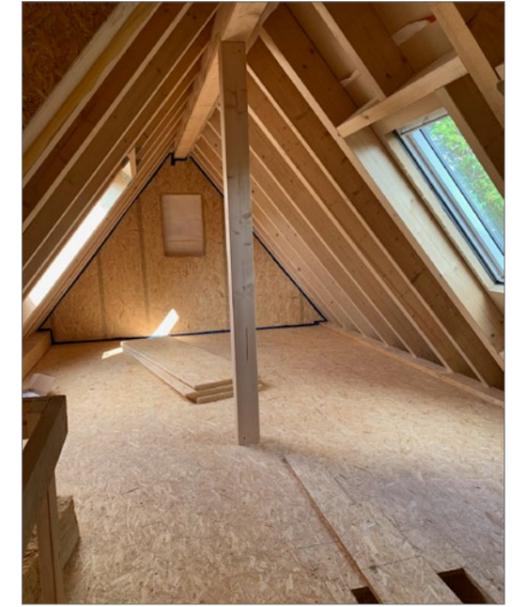
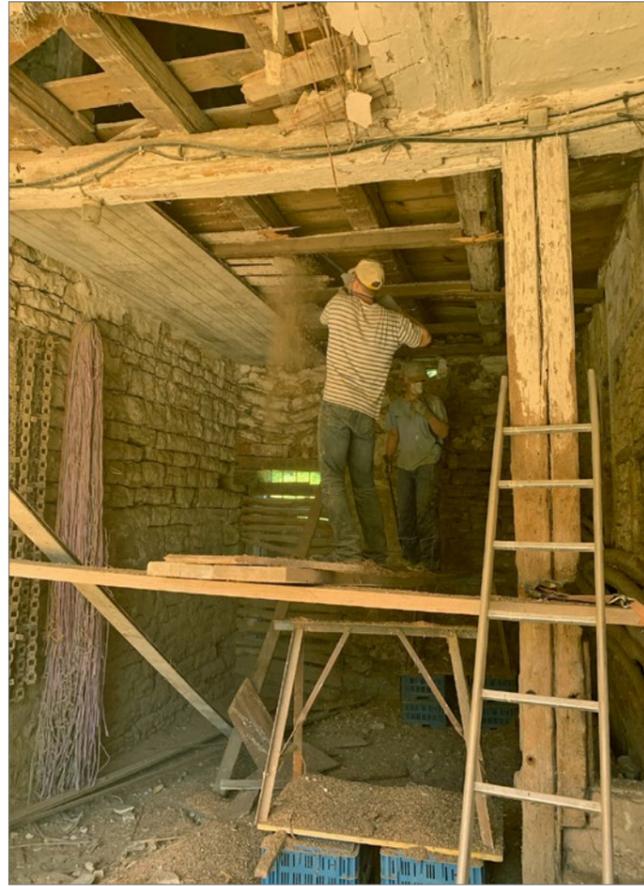
Für die vollumfängliche Sanierung des lange unbewohnten Altbaus des Raiserhofs wurden lediglich Fördermittel der KfW für die energetische Altbausanierung in Anspruch genommen.

Im Obergeschoss und im Dachgeschoss wurden zwei Wohnungen à ca. 130 qm Wohnfläche eingebaut. Zur Heizung wurde je eine Wärmepumpe installiert. Das Erdgeschoss wollen die beiden Familien gemeinsam als Hobbyraum nutzen.

Bauherrschaft: Lena und Gernot Pflugfelder und Tatiana und Kai Bäßler  
Architekten: Peter Leiberich (Planung) und Kerstin Geiger-Pfeiffer (Ausführung)  
Bauvoranfrage: 2020, Bauzeit: Februar 2022 bis Ende 2025

Sanierungspreis von AGD und Stadt am 14. September 2025





Einblicke in die Innensanierung mit viel Eigenleistung, insbesondere bei der Sanierung des Bruchsteinmauerwerks

